

Liebe Gemeinde in Wiblingwerde!

In sieben Tagen schuf Gott Himmel und Erde - so heißt es am Anfang der Bibel im 1. Buch Mose. Heute wissen wir: Es hat viel länger gedauert, bis die Erde und das Leben auf ihr entstanden sind.

Trotzdem ist die biblische Schöpfungsgeschichte nicht falsch. Sie will nämlich kein naturwissenschaftlicher Bericht sein, sondern Antwort geben auf bestimmte Fragen, zum Beispiel: „Gibt es eine Schöpfungsordnung?“ „Wer war da, bevor alles begann?“ „Wozu sind wir Menschen auf der Welt?“ Große Fragen sind das, die so oder ähnlich immer wieder die Menschheit beschäftigt haben.

Im 1. Buch Mose, Kapitel 1,31 heißt es über die Werke der Schöpfung: „Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.“ Gemeint sind Himmel und Erde, Land und Meer, Tag und Nacht, die Pflanzen, die Tiere und der Mensch. „Alles war sehr gut. Gott wollte es so.“ Doch wie erleben wir die Welt heute? Wie erlebten sie die Menschen damals?

Vereinfacht gesagt, war es früher schon so und ist es heute noch immer: Es gibt viel Schönes und Wunderbares, aber auch viel Schlimmes, vor allem angerichtet durch Menschen. Was bedeutet dann solch ein Satz: „Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut“?

Jetzt ist die Zeit, in der die Natur besonders schön blüht. In dieser Zeit zwischen Ostern und Pfingsten freuen sich viele Menschen an den bunten Farben der Blumen, an den Düften des Frühlings und am Gesang der Vögel. Wenn ich die Natur bei einem Spaziergang anschau, bewundere ich manchmal ihre Schönheit und staune darüber. In solchen Momenten kann ich schnell zustimmen: „Ja, es ist gut, wie Gott die Welt gemacht hat.“

Ob es die Berge sind oder das Meer, der Spaziergang im Wald oder über Wiesen und Felder oder der Blick in den Sternenhimmel - .manch eine*r fühlt sich dabei näher an Gott, wird ergriffen von der Größe der Schöpfung, möchte jubeln und loslaufen oder kann in der Stille endlich zur Ruhe kommen. All das ist auch in diesen Wochen möglich, in denen vieles andere wegen der Coronaschutzmaßnahmen nicht möglich ist.



Es gibt aber auch die anderen Momente, in denen mich beschäftigt, was eben *nicht* gut ist – trockene Wälder, die Zerstörung der Natur durch den Menschen. Überhaupt ist Vieles, was Menschen einander und ihren Mitgeschöpfen antun, nicht gut. Gewalt in ihren verschiedenen Ausprägungen, Kriege und Hass. All die Armut, Hunger, Krankheiten und viele Ängste sind nicht gut. Dass Menschen zusammengepfercht in Flüchtlingslagern leben müssen, ist nicht gut. Und die Wirkungen des Coronavirus weltweit... Was bedeutet angesichts all dessen solch dieser Satz: "Gott sah an alles, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut"?

„Das ganze Weltall, die Erde, wir selbst sind kein Zufall, sondern gewollt und gut gemacht. Gott ist der Ursprung und das Ziel des Lebens. Bei ihm sind wir in guten Händen.“ So etwas meint dieser Satz trotz allem. Er ist ein Protest gegen alles Leid und Elend. Und gegen die Vorstellung, dass die Welt und wir Menschen beliebig sind verloren gehen.

„Und siehe, es war sehr gut" - so steht es gleich am Anfang der Bibel. Damit verbunden ist die Hoffnung der biblischen Botschaft: „Zuletzt wird es wieder gut werden." Das ist keine platte Vertröstung, sondern die große Hoffnung. Das letzte Wort spricht Gott. Aber wir können dazu beitragen und darauf hinleben. Wir können etwas tun gegen das, was nicht gut ist. Zum Beispiel haben in diesen letzten Wochen der Coronakrise viele Menschen neu entdeckt, wie sie anderen zur Seite stehen können. Die Welt braucht genauso Menschen, die sich für die Bewahrung der Schöpfung kämpfen. Und Menschen, denen die etwas gegen die weltweite Not unternehmen, ich denke zum Beispiel an "Ärzte ohne Grenzen" und andere. Jede*r kann etwas beitragen mit guten Ideen und Taten, mit Worten und im Gebet.

„Und siehe, es war sehr gut": Die gesamte Schöpfung und jeder einzelne Mensch ist ein guter Gedanke Gottes. Gott hat uns diese Erde anvertraut, damit wir verantwortungsvoll damit umgehen und das Leben gemeinsam gestalten. Christinnen und Christen glauben: Es ist derselbe Gott, der durch Jesus gezeigt hat: Er möchte für uns da sein und lässt keinen Menschen fallen. Jede und jeder ist ihm wichtig.

Wir können uns daran ausrichten und das Leben mit anderen Augen sehen, die nach vorne blicken. Wir brauchen uns von Angst und dunklen Gedanken nicht unterkriegen lassen. Wir können uns ändern und neu werden. Dazu ermutigt Gottes Wort.

Trotz allem, was jetzt noch nicht gut ist: Mir hilft dieser Glaube. Das Leben - auch das Leben jeder und jedes Einzelnen - ist gewollt und hat ein Ziel. Durch den, der das Leben neu macht - in Zeit und Ewigkeit.

Amen